

Unsere smarte Farm

Drohnen, die den Pflanzenbestand überwachen. Fahrerlose Traktoren, die das Heu einfahren. Die Landwirtschaft mutiert zum modernen Arbeitsplatz. Hightech vom Kuhstall bis zum Feld wird zur Normalität.

Wie die Digitalisierung die Landwirtschaft auch hierzulande verändern wird, darüber sprachen die Mechatronik-Experten Albert Pötsch und Gerald Schatz, Geschäftsführer des Linz Center of Mechatronics (LCM), beim Internationalen Forum Mechatronik in Linz.



Albert Pötsch und Gerald Schatz, Linz Center of Mechatronics
Bild: Cityfoto/Roland Pelzl

Bauer als Hightech-Job

Ihr Fazit vorweg: Das Berufsbild der Bauern werde sich grundlegend ändern. Die körperliche Arbeit wird weniger, die Büroarbeit dafür mehr. Auf immer mehr Höfen werden IT-gestützte Systeme Einzug halten. Der „smarte“ Landwirt ist zeitgleich auch Datenmanager. Das allerdings setzt auch Know-how im Umgang mit Software und den neuesten Technologien voraus.

Großes Innovationspotenzial

„Smart Farming“ gilt als der Innovationstreiber in der Landwirtschaft. Beispiele dafür gibt es viele. GPS-gesteuerte Drohnen, die ein exaktes Bild vom Zustand der Pflanzen liefern, um sie gezielt und bedarfsgerecht bewässern und düngen zu können. Das spart nicht nur Arbeitszeit und Geld, es schont auch

die Umwelt. In der Tierhaltung sind automatisierte Ställe und digitale Technologien bei der Fütterung bereits Alltag. Der Landmaschinenhersteller Pöttinger etwa hat eine sensorgesteuerte Rehkitzrettung entwickelt, die das Mähwerk hebt und den Traktor bremst, wenn sich ein Tier vor dem Fahrzeug befindet.

Österreichische Software

Großer Vorteil am Smart Farming sei, dass „das Wissen aller Landwirte in die entsprechende Software fließt. Das Wissen wird so geteilt“, betont Schatz. Mittlerweile gibt es vielversprechende österreichische Software-Pakete und Open-Source-Lösungen, die es auch kleinen Landwirten ermöglichen, an modernen Technologien zu partizipieren.

www.lcm.at